

# Monika Heitsch und Ronald Riehl im Jugend-Container

## Keine Verbote, viel Vertrauen

**Langenhorn** (bjh) - Der Jugend-Container an der Essener Straße ist seit Januar dieses Jahres ein Haus. Ein Quantensprung im Vergleich zu den beengten und improvisierten Verhältnissen in den Containern, die seit 1985 dieser Jugendeinrichtung des Bezirksamtes zur Verfügung standen. Bei der Planung des Wohngebiets hatte man die Jugendlichen offenbar vergessen. Daß aus dem Jugend-Container trotzdem eine Erfolgsgeschichte wurde, ist eng mit den beiden Sozialarbeitern vor Ort, Monika Heitsch und Ronald Riehl, verknüpft. So ungewöhnlich es ist, daß die Jugendlichen für das geräumige und sehr gut ausgestattete neue Haus den Namen Jugend-Container erhalten wollten, ist auch die gemeinsame Geschichte von Monika Heitsch und Ronald Riehl. „Wohnt ihr hier und seit ihr verheiratet sind Fragen, die schon gekommen sind“, berichtet Psychologin Riehl. Gerade für die jüngsten Besucher, die neun oder zehn Jahre alt sind, ist es kaum vorstellbar, daß die beiden Sozialarbeiter auch noch ein Privatleben haben, außerhalb des Containers.



*-Ronald Riehl und Monika Heitsch arbeiten seit 18 Jahren gemeinsam im Jugend-Container Essener Straße. Foto: Hansen*

Seit 18 Jahren prägen sie den Charakter dieser Jugendeinrichtung. 1988 traten Riehl und die Sozialpädagogin Monika Heitsch unabhängig voneinander die Stellen in der Essener Straße an. Ein Glücks-

fall, wie sich herausstellte. „Wir ergänzen uns gut und hatten und haben die gleichen Vorstellung von Jugendarbeit“, sagt Riehl. Dabei gilt die Maxime, was Jugendliche tun, ist grundsätzlich in Ordnung. Auf Hausverbote hat man in der ganzen Zeit verzichtet. „Unsere Arbeit ist von Anfang an parteilich gewesen. Wir stehen auf der Seite der Jugendlichen.“

Daß hat sich herumgesprochen. Wir sind da, wenn die Jugendlichen woanders nicht mehr hin können“, beschreibt Riehl die pädagogische Haltung im Jugend-Container.

Eine Haltung, die die Sozialarbeiter bei den Jugendlichen zu Akzeptanz, Respekt und Vertrauen führt. In dieser Atmosphäre macht die Arbeit Spaß, gerade wenn man bedenkt, daß die übliche Fluktuation bei Sozialarbeitern drei bis fünf Jahre beträgt, bis sie wegen Überlastung oder Frustration die Einrichtung wechseln wollen.

„Wir sehen hier die Jugendlichen über zehn oder sogar 15 Jahre aufwachsen und haben mittlerweile die vierte Generation im Haus. Klar, daß hier eine familiäre Atmosphäre herrscht“, sagt Monika Heitsch. Schwerpunkt in der Arbeit ist mittlerweile die Beratung der Heranwachsenden in allen Lebenslagen. Besonders die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen ist dabei Thema.

Daß die Jugendlichen ehrliches Vertrauen in Monika Heitsch und Ronald Riehl setzen ist vielleicht der größte Lohn für das Engagement in dieser Jugendeinrichtung. So hat der Jugend-Container auch regelmäßig Besuch von Ehemaligen, die auf einen Kaffee vorbeischauen.

„Verloren haben wir noch keinen, der einmal bei uns war“, bestätigt Monika Heitsch.